

## **N i e d e r s c h r i f t**

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses  
am 06.06.2012**

***öffentlich***

---

**Ort:** Stadthaus, Wappensaal,  
Marktplatz 2,  
06100 Halle (Saale),

**Zeit:** 16:35 Uhr bis 18:28 Uhr

**Anwesenheit:** siehe Teilnehmerverzeichnis

**Anwesend sind:**

Frau Dr. Annegret Bergner	Ausschussvorsitzende, CDU
Herr Harald Bartl	parteilos
Frau Dr. Ulrike Wünscher	CDU
Herr Dr. Erwin Bartsch	parteilos
Frau Birgit Leibrich	parteilos
Herr Rudenz Schramm	parteilos
Herr Robert Bonan	parteilos
Herr Dr. med. Detlef Wend	SPD
Herr Dr. Hans-Dieter Wöllenweber	FDP
Herr Dietrich Strech	MitBÜRGER für Halle
Frau Dr. Inés Brock	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Herr Ronald Gruner	SKE
Herr Dr. Frank Hirschinger	SKE
Herr Christian Kenkel	SKE
Herr Dr. habil. Günter Kraus	SKE
Herr Jürgen W. Schmidt	SKE
Herr Tobias Kogge	Beigeordneter
Frau Dr. Ursula Wohlfeld	Verwaltung
Herr Detlef Stallbaum	Verwaltung
Frau Jutta Schmitz	Protokollführerin

**Entschuldigt fehlen:**

Herr Erhard Preuk	SKE
Frau Elke Schwabe	SKE
Herr Wolfgang Stauch	SKE

## **zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

---

Die öffentliche Sitzung des Kulturausschusses wurde von **Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, eröffnet und geleitet.

Sie stellte die ordnungsgemäße Einladung sowie Beschlussfähigkeit fest.

## **zu 2 Feststellung der Tagesordnung**

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, fragte nach Ergänzungen und Änderungswünschen zur Tagesordnung. Dieses war nicht der Fall. Somit wurde folgende Tagesordnung einstimmig bestätigt:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift
  - 3.1. Genehmigung der Niederschrift vom 04.04.2012
  - 3.2. Genehmigung der Niederschrift vom 24.04.2012
  - 3.3. Genehmigung der Niederschrift vom 02.05.2012
4. Beschlussvorlagen
  - 4.1. Kulturpolitische Leitlinien [Entwurf] - Anhörungen zum Bereich Darstellende Kunst -; Eingeladene Sachverständige:  
Theater Varomodi e.V.: Frau Siegmund-Schultze,  
Kulturreederei e.V.: Herr Kreusch,  
Kaltstart e.V.: Frau Söll, Lux Kinos:  
Herr Burkart, Herr Raab (Nachholtermin zum Thema Neue Medien)  
Vorlage: V/2010/09153
5. Anträge von Fraktionen und Stadträten
  - 5.1. Antrag der FDP-Stadtratsfraktion zum Salzfest und zu den Handels Open;  
Vorlage: V/2012/10586
  - 5.2. Antrag der SPD-Stadtratsfraktion zur Prüfung eines geeigneten Geländes für Freiluft-Tanzveranstaltungen; Vorlage: V/2012/10596
  - 5.3. Antrag der Stadträtin Dr. Inés Brock (Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zur Abschlussberatung der kulturpolitischen Leitlinien; Vorlage: V/2012/10734
6. schriftliche Anfragen von Stadträten
7. Mitteilungen

- 7.1. Informationen zur Theater, Oper und Orchester GmbH durch den Geschäftsführer Herrn Stiska
- 7.2. Informationen zum Projekt "Interaktive Freiraumgalerie Freimfelde"
- 8. Beantwortung von mündlichen Anfragen
- 9. Anregungen

### **zu 3 Genehmigung der Niederschrift**

---

#### **zu 3.1 Genehmigung der Niederschrift vom 04.04.2012**

---

Es gab keine Einwände gegen die Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses vom 04.04.2012.

#### **zu 3.2 Genehmigung der Niederschrift vom 24.04.2012**

---

Es gab keine Einwände gegen die Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses vom 24.04.2012.

#### **zu 3.3 Genehmigung der Niederschrift vom 02.05.2012**

---

Zur Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung vom 02.05.2012 bat **Herr Dr. Wend, SPD-Fraktion**, um folgende Änderung:  
S.7, vorletzter Absatz, 2. Satz: ändern in: „Er fragte, ob das Kinder- und Jugendtheater eine eigene Spielstätte braucht.“

Die so geänderte Niederschrift wurde einstimmig bestätigt.

### **zu 4 Beschlussvorlagen**

---

**zu 4.1 Kulturpolitische Leitlinien [Entwurf] - Anhörungen zum Bereich Darstellende Kunst -; Vorlage: V/2010/09153**  
**Eingeladene Sachverständige:**  
**Theater Varomodi e.V.: Frau Siegmund-Schultze,**  
**Kulturreederei e.V.: Herr Kreusch,**  
**Kaltstart e.V.: Frau Söll,**  
**Lux Kinos: Herr Burkart, Herr Raab**  
**(Nachholtermin zum Thema Neue Medien)**

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, stellte die eingeladenen Sachverständigen kurz vor: Frau Söll und Frau Blüher für Kaltstart e.V., Herr Kreusch für die Kulturreederei und Herr Frenkel für das Theater Varomodi. Die drei Gruppen haben eine gemeinsame Stellungnahme erarbeitet, welche von Frau Söll und Herrn Kreusch vorgetragen wurde.

Herr Raab von den Lux Kinos war verhindert, er wird eine schriftliche Stellungnahme nachreichen.

**Frau Söll und Herr Kreusch, Vertreter der freien Theatergruppen Kaltstart, Kulturreederei und Varomodi (Manuskript):**

(Anmerkung Protokollführung: es werden jeweils Passagen aus dem Entwurf der Leitlinien zitiert und dazu Anmerkungen gemacht bzw. Fragen gestellt)

13 Fragen und 3 Vorschläge  
von Kulturreederei, Kaltstart e.V. und Theater Varomodi

II. Städtisches Sprechtheater und Freie Szene

Die Stadt Halle, die zu den ältesten Theaterstädten Deutschlands gehört, verfügt über eine leistungsfähige Sprechtheaterkultur auf qualitativ hohem Niveau.

Mit ihrem Leistungsangebot hochwertiger künstlerischer Qualität und Professionalität streben die Sprechtheater zugleich nach zunehmender überregionaler Ausstrahlung, wie dies dem Puppentheater bereits beispielgebend gelingt.

Vorzuhalten ist ein breit gefächertes Programm im Schauspiel, im Kinder- und Jugendtheaterbereich und im Puppentheater. Dieses vielfältige Programmangebot ist auch zu gewährleisten, wenn weitere Strukturanpassungen erfolgen müssen und das Thalia Theater und das neue theater zu einem Sprechtheater zusammengeführt werden.

Die Führung der traditionsreichen Kulturinstitutionen in der Theater, Oper und Orchester GmbH nach konsequent betriebswirtschaftlichen Kriterien sichern die erforderlichen Rahmenbedingungen ihrer Zukunftsfähigkeit.

Die Besonderheit des künstlerischen Schaffens- und Rezeptionsprozesses wird mit der neuen Struktur trotz notwendiger Veränderungen bewahrt.

Nachhaltiger als in den vergangenen Jahrzehnten stellt sich für die Einrichtungen der Hochkultur die Frage, wie kann der Kulturbetrieb für die unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft stärker geöffnet und bei einem größeren Teil der Bevölkerung größere Relevanz gewinnen.

Profilierungsmöglichkeiten und Marketingstrategien der halleschen Theater sind an die Bürgerinnen und Bürger der Kulturmetropole Halle und darüber hinaus insbesondere auf den Süden des Landes Sachsen-Anhalt zu richten.

Ziel der Stadt Halle ist es nach wie vor, eine nennenswerte finanzielle Beteiligung des Umlands an der öffentlichen Kulturförderung zu erreichen. Frage 1: Wie war das bis jetzt?

Kulturelles Flair, Lebendigkeit und Vielfalt des städtischen Lebens, das Halle insbesondere für junge Leute attraktiv macht, ist wesentlich durch die Präsenz der kreativen freien Kulturszene bestimmt. Sie entspricht dem Bedarf nach vielfältigen, auch alternativen Kultur- und Freizeitangeboten.

Die freie Theaterszene (ca. 16 freie Theatergruppen) leistet mit ihren Aufführungen einen wichtigen Beitrag zur Verbreiterung des Theaterangebots insbesondere auch für Zielgruppen, die dem traditionellen Stadttheater fern stehen.

Das ist richtig!!!! Frage 2: Wer sind diese 16 Gruppen?

Die Freien sind in hohem Maße mit verantwortlich für die kulturelle Sozialisation von Kindern und Jugendlichen unserer Stadt. Wo diese nicht stattfindet, ist auch Hochkultur nicht lebensfähig.

Frage 3: Diese Aussage betrifft zwei Ressorts (Kinder, Jugend, Familie und Kultur)? Wer ist dafür zuständig? Jugendamt oder Kulturbüro? Wie kann dies unterstützt werden?

Die freien Träger müssen wichtige Faktoren des städtischen Kulturlebens bleiben und die städtische Förderung einzelner besonders innovativer Projekte wird fortgeführt.

Frage 4: Was ist innovativ?

Frage 5: Wer zählte bisher dazu (aufzählen)?

Frage 6: Wenn dies gewollt ist, wo und wie ist die Förderung bzw. Unterstützung durch die Stadt möglich und spürbar?

Vorschlag 1: Bisher Unterstützung nicht sehr spürbar, abgesehen von ab und an minikleinen Finanztröpfchen (in der Regel 1 bis 5 % des Gesamtbudgets). Wenn nicht durch Geld, dann durch Unterstützung bei Werbung/ Werbeflächen, Öffentlichkeitsarbeit, Räume, Havag freie Fahrt zu Aufführung, EVH/ Strom ermäßigt. Und dies sehr gern unbürokratisch, schnell und flexibel.

Die Vorteile einer stärkeren Vernetzung der freien Szene mit den etablierten und finanziell gut geförderten Einrichtungen, sind künftig stärker zu nutzen.

Frage 7: Funktioniert das wirklich? a) wollen denn freie Theater überhaupt in öffentliche Häuser? und b) Können die öffentlichen Häuser das denn wirklich leisten- so schon zu wenig Platz und Raum für 4 Theater.

Vorschlag 2: Wenn es beiderseits möglich und gewollt ist: Etablierte und finanziell gut geförderte Einrichtungen kooperieren mit der freien Szene indem die freie Szene Mietermäßigung erhält und damit eine Form von Förderung. (Denn das, was bisher als sogenannte Kooperation bezeichnet wurde, trifft es nicht: Miete sehr hoch)

Frage 8: Welche Form der Zusammenarbeit, außer dem zur Verfügungstellen von Räumen, kann es hier noch geben?

abschließende Fragen allgemein:

Frage 9: Wo findet man in den Leitlinien die freie Tanztheaterszene?

Frage 10: Wo findet man in den Leitlinien den Musiktheaterbereich?

Frage 11: Wo findet man in den Leitlinien die kulturpädagogische Arbeit?

Frage 12: In anderen Bereichen werden spezielle Projekte namentlich benannt, warum nicht im Theaterbereich, wo es ebenfalls regelmäßige Projekte gibt (zum Beispiel: Impronale, hallesche Kulturreederei, Sommerproduktionen der freien Szene)

Frage 13: Wie kann der Informationsaustausch, was läuft an Theater überhaupt in Halle, verbessert werden? – Datenbank?

Vorschlag 3:

Prozentuale Förderung von 10 % der Theaterförderung für freie Szene. oder pro verkaufter Karte Förderung mit 1,00 €

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, fragte Herrn Kreusch, ob er jetzt gleich eine Antwort erwartet. **Herr Kreusch** antwortete, dieses ist sicher nicht möglich und er sieht die Fragen mehr als Anregung.

**Herr Stallbaum, Leiter Kulturbüro**, merkte an, dass er zwecks Auswertung der Anhörungen sicher noch einmal ein gemeinsames Gespräch suchen wird. Räume können derzeit nicht zur Verfügung gestellt werden, für andere Probleme lassen sich evtl. Lösungen finden.

**Herr Kogge, Beigeordneter für Jugend, Schule, Sport, Soziales und kulturelle Bildung**, sicherte in Bezug auf die Frage der Zuständigkeiten bei Anträgen zur Jugendkultur eine Prüfung zu. Zum Fehlen von Aussagen zur kulturpolitischen Arbeit äußerte er Bedenken, dass die Leitlinien überfrachtet werden. **Herr Kreusch** bemerkte, dass der Bildungsauftrag in der Präambel und auch in anderen Bereichen benannt ist, im Abschnitt Theaterszene jedoch nicht.

**Frau Dr. Brock, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**, fragte die Vertreter der Theater nach ihrer Meinung zum Thema Räume für freie Theaterszene im Thalia Theater. Sie wies auf die wichtige Arbeit der freien Theater als Ergänzung der öffentlichen Theater hin, diese Funktion sollte ihrer Meinung nach betont werden. Gerade in den Spielzeitpausen bieten sie Angebote für Hallenser und Gäste.

**Frau Söll** meinte, ein Interesse für Räumlichkeiten im Thalia Theater wäre da, es fehlt jedoch das Geld. Zudem wäre bei den unterschiedlichen Interessen der einzelnen Gruppen eine Koordination notwendig. **Herr Kreusch** sagte, die Dimensionen wären zu groß, würde die Institution bereits bestehen, würde er sie sicher nutzen. Den kleinen Theatern fehlt das Potential an Zeit und Kraft.

**Herr Gruner, SKE**, stellte fest, dass das Problem der sehr späten Bewilligung von Zuwendungen nicht angesprochen wurde und fragte, wie damit umgegangen wird. **Herr Kreusch** antwortete, dass das Problem schon besteht, mit den Leitlinien hat das jedoch wenig zu tun. Sein Wunsch wäre eine stabile Förderung und Klarheit vor Projektbeginn, ob eine Förderung kommt.

**Herr Stallbaum** machte deutlich, dass nicht die Antragsbearbeitung, sondern die Finanzlage der Stadt das Problem ist.

**Herr Dr. Wöllenweber, FDP-Fraktion**, sagte, er hat den Eindruck, dass die Frage nach einer gemeinsamen Spielstätte offenbar nicht vordergründig wichtig sei und fragte, ob dieses aus den Leitlinien zu streichen sei. **Herr Kreusch** stellte klar, dass Interesse schon da wäre, wenn die Stadt die äußeren Voraussetzungen stellen würde. Nur allein würden es die Gruppen nicht schaffen. **Herr Stallbaum** verwies beispielsweise auf Leipzig, durch die Stadt werden dort die Rahmenbedingungen (Personalkosten einschließlich der Betriebskosten) für eine Spielstätte der freien Theater gestellt.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Frau Dr. Bergner** bedankte sich bei Frau Söll und Herrn Kreusch.

**Abstimmungsergebnis:**

**beraten**

### **Beschlussvorschlag:**

1. Der Entwurf der kulturpolitischen Leitlinien wird als Grundlage der öffentlichen Diskussion einem Arbeitsgremium bestehend aus Stadträten, Kultur- und Kunstschaaffenden, Kulturvermittlern sowie Vertretern der halleschen Bürgerschaft übergeben.
2. Nach Abschluss der öffentlichen Diskussion und Auswertung der Ergebnisse werden die erarbeiteten Leitlinien dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt.

## **zu 5      Anträge von Fraktionen und Stadträten**

---

### **zu 5.1      Antrag der FDP-Stadtratsfraktion zum Salzfest und zu den Händels Open; Vorlage: V/2012/10586**

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, informierte, dass zu diesem Tagesordnungspunkt Herr Jaeger vom Dezernat Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit sowie Herr Stallbaum vom Kulturbüro zur Verfügung stehen.

**Herr Dr. Wöllenweber, FDP-Fraktion**, erläuterte, Anlass für den Antrag war der negative Eindruck des Salzfestes 2011. Er ist der Meinung, die Stadt muss den Vertrag nachbessern und sich in der Pflicht sehen, bestmögliche Rahmenbedingungen für die beiden überregional wichtigen Veranstaltungen zu garantieren. Er ist der Ansicht, der Vertrag ist zumindest nachzubessern oder auch zu kündigen. Er kritisierte, dass die Verwaltung den Antrag ohne eine Stellungnahme aus dem Stadtrat in den Kulturausschuss verwiesen hat.

**Frau Dr. Bergner** stellte fest, dass von der Verwaltung keine Vorschläge vorliegen und der Antrag somit nicht abschließend bearbeitet werden kann.

**Frau Dr. Brock, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**, berichtete, das Thema wurde bereits im Forum Politik im Stadtmarketing besprochen, sie ist auch für eine Überarbeitung der Sonderrechte für den Veranstalter. Sie findet den Antrag wichtig und nachvollziehbar, es sollte neue Überlegungen zu den Verhandlungen geben, wobei die Bezüge zu den Traditionen bewahrt werden sollten.

**Herr Schramm, Fraktion DIE LINKE.**, äußerte, er sieht folgende Problemfelder: Einerseits handelt es sich um einen privaten Veranstalter, andererseits sieht er die finanziellen Verpflichtungen. Zwischenzeitlich gibt es fast „Bestandsschutz“ für Händels Open, die Veranstaltung sei populär. Er ist der Meinung, dass bei Inanspruchnahme städtischer Leistungen nach gleichen Grundsätzen gearbeitet werden sollte.

**Frau Dr. Wünscher, CDU-Fraktion**, sagte, sie sieht es auch als kompliziert an, private Veranstalter sind in Halle rar, zudem können sich auch Firmen aus der Region repräsentieren.

**Herr Dr. Bartsch, Fraktion DIE LINKE.**, vertrat die Meinung, die Stadt muss einen Betreiber in die Pflicht nehmen. Zum Salzfest kommen viele auswärtige Besucher, es soll kein reines Konsumfest sein, er ist für die Einbindung von Traditionsvereinen und den Salzwirkern.

**Herr Bartl, CDU-Fraktion**, äußerte, er unterstützt den Antrag auf Nachjustierung des Vertrages auch. Er findet es als ungünstig, beide Veranstaltungen in einem Vertrag

abzuhandeln. Zum Salzfest möchte er eine Gleichsetzung mit anderen Veranstaltungen auf dem Markt. Er wünscht auch die Einbeziehung der Halloren. So wie letztes Jahr möchte er es nicht wieder haben.

Er hat den Eindruck, der Begriff Händels Open hat sich verselbständigt, viele sehen die Angebote kritisch. Er stellte fest, dass der Veranstalter die Fläche kostenlos bekommt, während andere zahlen müssen.

**Herr Dr. Wöllenweber** sagte, der Antrag beschränkt sich bewusst auf die Inhalte, weil keine Miete zu zahlen ist. Die Stadt hat eine inhaltliche Verpflichtung aufgrund der überregionalen Wahrnehmung von Händels Open. Zum Salzfest sagte er, dass sich die Halloren mehr auf das Salinegelände konzentrieren, während der Markt zum Jahrmarkt wird. Dagegen ist er. Er regte an, dass der Kulturausschuss einen gemeinsamen Antrag an den Stadtrat formuliert, dieses wäre sicher wirkungsvoller als ein Einzelantrag.

**Frau Dr. Wünscher** richtete die Bitte an die Verwaltung, die Möglichkeiten des Eingreifens in den Vertrag mit dem Veranstalter aufzuzeigen.

**Frau Dr. Brock** erinnerte, dass Händels Open vor 18 Jahren als Veranstaltung ohne Eintritt begonnen wurde. Die jetzige Kommerzialisierung könnte Legitimation für eine Nachjustierung des Vertrages sein.

**Frau Dr. Bergner** bemerkte, sie hat eine Einladung von Herrn Birnbaum und Herrn Danailow bisher nicht für notwendig gehalten. Sie selbst ist im Kuratorium der Stiftung Händel Haus und hat Hinweise darauf, dass die Aktivitäten von Händels Open die Händel Festspiele schwieriger machen. Sie empfindet den Vertrag als zu reglementierend und ist auch für eine Überarbeitung.

**Herr Schramm** benannte andere städtische Feste wie Weihnachtsmarkt, Lichterfest und fragte nach dem Entscheidungsgremium und den Kriterien. Er wäre für ein Nachdenken, jedoch nicht für ein Polarisieren. Der Veranstalter geht ein hohes finanzielles Risiko ein, er ist auf kommerzielle Partner angewiesen. **Herr Schramm** warnte vor einem dirigierenden Eingreifen.

**Herr Jaeger, Referent im Dezernat Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit**, berichtete, der Antrag wurde bereits im Wirtschaftsausschuss behandelt. Hier wollte man zu kulturell-qualitativen Kriterien keine Entscheidungen treffen und hofft auf eine Entscheidung im Kulturausschuss. Zu den wirtschaftlichen Auswirkungen bestätigte er das hohe finanzielle Risiko des Veranstalters. Wenn Qualitätskriterien festgelegt werden sollen, dann müsste dieses durch den Kulturausschuss passieren, der Wirtschaftsausschuss bittet um Berücksichtigung der wirtschaftlichen Situation des Veranstalters.

**Frau Dr. Bergner** fragte nach eventuellen Kündigungsmöglichkeiten des Vertrages. **Herr Stallbaum, Leiter Kulturbüro**: eine Kündigung wäre zum 30.11. möglich. Er verwies auf die Historie: die Idee vor 18 Jahren war ein kostenloses Angebot an die Bevölkerung während der Händel Festspiele. In den ersten Jahren war die Stadt auch Mitveranstalter und hat sich mit 20 – 40 T € beteiligt. Mit der Marktplatzumgestaltung erfolgte die Verlegung der Veranstaltung auf den Hallmarkt. Im Zuge der Haushaltskonsolidierung wurde auch die finanzielle Beteiligung der Stadt reduziert und musste letztendlich eingestellt werden. Die Durchführung lag damit nur noch beim privaten Betreiber, dieser musste ein neues Konzept entwickeln (u. a. Eintritt und stärkere Vermarktung der einzelnen Veranstaltungen). Problematisch waren zeitliche Überschneidungen mit den Händel-Festspiele, es erfolgte eine zeitliche Abgrenzung.

Er hält eine Vorstellung und Genehmigung des Veranstaltungsprogramms im Kulturausschuss für nicht praktikabel. Vor der Festlegung von Kriterien sollte in jedem Fall mit dem Veranstalter gesprochen werden.

**Frau Dr. Wünscher** stellte den Geschäftsordnungsantrag, diesen Antrag auf die Juli-Sitzung zu verschieben und dazu Herrn Birnbaum, Herrn Danailow und einen Vertreter der Halloren einzuladen.

**Frau Dr. Brock** sagte, sie ist für konkrete Festlegungen bis zum nächsten Mal. **Herr Schramm** machte nochmals deutlich, dass er allgemein Aussagen zum Entscheidungsgremium von Veranstaltungen auf dem Marktplatz haben will.

**Frau Dr. Bergner** stellte nun den Geschäftsordnungsantrag auf Verschiebung der Entscheidung zur nächsten Sitzung und Einladung der Betroffenen zur Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:**

**vertagt**

per Geschäftsordnungsantrag der CDU-Fraktion

6 Ja-Stimmen

4 Nein-Stimmen

1 Enthaltung

**Beschlussvorschlag:**

1. Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Halle (Saale) und dem Veranstalter der jährlich stattfindenden Veranstaltungen „Salzfest“ und „Händels Open“ wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt präzisiert: In die Vereinbarung werden Klauseln eingefügt, die die Ausgestaltung des Salzfestes und der Händels Open detaillierter regeln.
2. Bei den Händels Open wird dem besonderen Kulturanpruch der Stadt an diese Veranstaltung Rechnung getragen. Ein Bezug zu Georg Friedrich Händel und zur Barockzeit muss deutlich erkennbar sein. Moderne Elemente mit Bezug auf diese Werke sind ergänzend möglich.
3. Das Salzfest bezieht seinen Namen aus der halleschen Salzwirker-Tradition. Daran muss sich das Veranstaltungskonzept messen lassen. Das Verkaufssortiment hat sich von einem üblichen Marktsortiment durch einen besonderen Bezug zur Salztradition zu unterscheiden.
4. Sollte der Betreiber der Änderung nicht zustimmen, wird die Kooperationsvereinbarung zum nächstmöglichen Zeitpunkt (30.11.2012) gekündigt.
5. Die Stadtverwaltung legt jedes Jahr das Programm der Veranstaltungen im zuständigen Fachausschuss des Stadtrates rechtzeitig vor Beginn der jeweiligen Veranstaltung zur Bestätigung vor.

**zu 5.2 Antrag der SPD-Stadtratsfraktion zur Prüfung eines geeigneten Geländes für Freiluft-Tanzveranstaltungen  
Vorlage: V/2012/10596**

---

**Herr Dr. Wend, SPD-Fraktion**, äußerte, er war überrascht von der Antwort von Herrn Beigeordneten Neumann, Ziel des Antrages war eine wohlwollende Aufnahme eines Anliegens von Kindern und Jugendlichen.

**Herr Jaeger, Referent im Dezernat Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit**, legte dar, dass das Thema schon länger diskutiert wird, gegenwärtig erfolgt eine Prüfung nach bau- und

ordnungsrechtlichen Kriterien. Im Wirtschaftsausschuss stand das Thema ebenfalls auf der Tagesordnung. Dort wurde eingeschätzt, dass eine Spontanität ab einer gewissen Größenordnung der Veranstaltung nicht möglich ist und es kam die Bitte, die abschließende Prüfung abzuwarten.

**Herr Dr. Wend** zog auch eine mögliche Schiebung des Antrages in Erwägung, wollte jedoch die Meinung der Ausschussmitglieder zum Antrag wissen. **Frau Dr. Brock, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**, wies darauf hin, dass es um Interessen einer Bevölkerungsgruppe geht und wie diese mit notwendigen städtischen Interessen zu vereinen sind. Sie wäre dafür, dem Antrag zuzustimmen.

**Frau Dr. Wünscher, CDU-Fraktion**, machte auf entstehende Folgekosten wie Reinigung und Toiletten aufmerksam und sprach sich auch für ein Schieben des Antrages aus.

**Herr Schramm, Fraktion DIE LINKE.**, schätzte ein, der Antrag ist gut gemeint, läuft seiner Meinung nach aber ins Leere, bei Regelungen auf bestimmte Orte werden diese nicht genutzt.

**Herr Kogge, Beigeordneter für Jugend, Schule, Sport, Soziales und kulturelle Bildung**, meinte, dass beim Aufstellen von Regelungen die Spontanität verloren geht. Es sind zunächst Ordnungsfragen zu klären.

**Herr Bartl, CDU-Fraktion**, fragte nach dem Ergebnis der Prüfung der Verwaltung.

**Herr Dr. Wöllenweber, FDP-Fraktion**, äußerte, er hält die Spontanität für nicht regelbar. Er denkt, die Verwaltung wird hier immer wieder hinterherlaufen.

**Herr Dr. Wend** bat darum, es nicht zu verkomplizieren. Für ihn braucht die Verwaltung zu lange für einen Vorschlag, er zieht den Antrag auf Verschiebung zurück und möchte eine Entscheidung. Der Anstoß für den Antrag kommt von den Jusos.

**Herr Jaeger** verwies nochmals auf die ordnungsrechtlichen Vorschriften.

**Herr Dr. Wend** sagte, er verändert den Antrag dahingehend, dass als Termin statt Mai der Juli gesetzt wird.

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, bat um Abstimmung des geänderten Antrages.

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**  
5 Ja-Stimmen  
4 Nein-Stimmen  
2 Enthaltungen

#### **Geänderter Beschlussvorschlag**

1. Die Verwaltung wird beauftragt, bis zur ~~Mai~~ Juli-Sitzung des halleschen Stadtrates einen geeigneten Ort im Stadtgebiet vorzuschlagen, der zur dauerhaften Nutzung für Musik-Tanz-Veranstaltungen unter freiem Himmel zur Verfügung gestellt werden kann.
2. Sofern ein solches Gelände gefunden wird, sind Bestimmungen zu erarbeiten, die die Nutzung des Geländes regeln. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob eine Anpassung betroffener Satzungen und Ordnungen notwendig ist.
3. Das Verfahren zur Beantragung von Veranstaltungsgenehmigungen auf dem ausgewählten Gelände soll möglichst bürgerfreundlich gestaltet werden.

**zu 5.3 Antrag der Stadträtin Dr. Inés Brock (Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zur Abschlussberatung der kulturpolitischen Leitlinien  
Vorlage: V/2012/10734**

---

**Frau Dr. Brock, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**, erläuterte, dass sie ihr Anliegen aus der letzten Sitzung jetzt schriftlich formuliert hat. Da die Leitlinien so umfangreich sind, bittet sie um die Festlegung einer gesonderten Sitzung.

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, berichtete, dass es im Bildungsausschuss bei Klausurtagungen Proteste wegen Nichtwahrung der Öffentlichkeit gab und schlug den Begriff „Sondersitzung“ vor. Damit war **Frau Dr. Brock** einverstanden.

**Herr Dr. Bartsch, Fraktion DIE LINKE.**, fragte nach der Arbeitsgrundlage für diese Sitzung. **Frau Dr. Wohlfeld, Kulturreferentin**, sagte, dass nach Abschluss der Anhörungen eine Überarbeitung des Entwurfs erfolgt. **Herr Dr. Wöllenweber, FDP-Fraktion**, fragte, ob dieses als Informationsvorlage kommt. **Frau Dr. Wohlfeld** antwortete, dass es eine Beschlussvorlage wird.

**Frau Dr. Bergner** bat um Abstimmung über den Antrag.

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich zugestimmt**  
10 Ja-Stimmen  
1 Nein-Stimme  
0 Enthaltungen

**Geänderter Beschlussvorschlag:**

Der Kulturausschuss spricht sich dafür aus, die abschließende Beratung der überarbeiteten Fassung der kulturpolitischen Leitlinien (V/2010/09153) im Kulturausschuss als ~~Klausursitzung~~ Sondersitzung durchzuführen.

**zu 6 schriftliche Anfragen von Stadträten**

---

Es lagen keine schriftlichen Anfragen von Stadträten vor.

**zu 7 Mitteilungen**

---

**zu 7.1 Informationen zur Theater, Oper und Orchester GmbH durch den Geschäftsführer Herrn Stiska**

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, übergab das Wort an **Herrn Stiska, Geschäftsführer der TOO GmbH**. **Herr Stiska** berichtete, er hat in der letzten Jahrespressekonferenz nach einem Jahr Turbulenzen um den Haustarifvertrag auf nunmehr ruhigeres Arbeiten gehofft. Dieses hat sich im Nachhinein als falsch erwiesen. Als Maßnahme zur Kostensenkung hat der Aufsichtsrat am 16.03.2012 die Schließung der

Spielstätte Thalia Theater und die Integration des Theaters in eine andere Spielstätte beschlossen. Der Spielbetrieb wird nunmehr auf die Kulturinsel als Schwerpunkt verlagert. Am 21.05.2012 wurde auf Beschluss des Aufsichtsrates und in gegenseitigem Einvernehmen Frau Hahn vom Dienst freigestellt und die Intendanz des Thalia Theaters bis 2014 auf Herrn Brenner übertragen. Es besteht der gemeinsame Wille, dass Thalia als selbständige Sparte auch über 2014 hinaus zu erhalten.

Durch die benannten Umstände musste der Spielplan dreimal geändert werden. Das neue Spielzeitheft wird Anfang Juli erscheinen. Die 48 Inszenierungen der Spielzeit 2011/2012 waren sehr kräftezehrend, deshalb wird die Anzahl in der kommenden Spielzeit auf 34 reduziert.

Diese verteilen sich wie folgt:

Thalia Theater: 8 Inszenierungen: 1 x in der Oper, 2 x im Kammertheater, 1 x im Puppentheater, 2 x im Schaufenster ehem. Riff, 1 x Universitätsplatz, 1 x im nt-Saal (Fasching); **Herr Stiska** betonte, es wird keinen Bruch geben, Projekte von Frau Hahn wie Fasching, Walpurgisnacht, Schulbespielungen und Kinderstadt 2014 werden bleiben. Er hofft auf ein Gleichbleiben der Besucherzahlen.

Oper: 10 Inszenierungen: 5 Opern, 2 Bälle, 1 Musical („Glöckner von Notre Dame“), „Götterdämmerung“ als Teil des „Ringes der Nibelungen“

Am Ende steht der gesamte Zyklus des „Ringes“. **Herr Stiska** informierte, dass die Inszenierungen eine kostenmäßige Entlastung darstellen, sie werden auch nach 2013 weitergespielt. Die Auslastung ist gut, auch bei deutlich höheren Preisen.

neues theater: **Herr Stiska** verwies auf eine sehr erfolgreiche Spielzeit, sowohl bei den künstlerischen Ergebnissen als auch in der öffentlichen Resonanz. Es wird in der neuen Spielzeit 12 Neuproduktionen geben, dazu die Theaterthekennacht.

Puppentheater: Es wird 5 Produktionen für Kinder und Erwachsene geben. Die sehr erfolgreiche Gastspieltätigkeit wird fortgesetzt.

Staatskapelle: **Herr Stiska** stellte fest, dass die Qualität des Orchesters immer besser wird. Dieses wird die letzte Spielzeit vom Herrn Steffens. Ein neuer Generalmusikdirektor wird gesucht, dabei wird ein hoher künstlerischer Anspruch gesetzt.

Insgesamt schätzte **Herr Stiska** die laufende Spielzeit als gut ein. Es kamen ca. 250.000 Besucher. Der Wirtschaftsplan 2012/2013 wurde letzte Woche im Stadtrat beschlossen. Für ihn ergibt sich für die nächsten Jahre die Frage, ob die Theater auf dem hohen Niveau gehalten werden sollen oder ob es einen Bruch gegen wird. Er sieht mit der Aufgabe der Spielstätte Thalia die Einsparmöglichkeiten erschöpft, in den letzten Jahren wurden 8 Mio € eingespart, mehr geht nicht. Der Haustarifvertrag (HTV) läuft bis 2014, wenn danach wieder nach Tarif zu zahlen ist, entsteht ein Loch von 3 Mio €, was ca. 80 Stellen entspricht. Er sieht evtl. die Möglichkeit eines Erhalts der Inhalte bei Weiterführung des HTV und Finanzierung der Tarifaufwüchse.

Hier sieht er Probleme bei der Stadt Halle als 100%igem Träger und bei der Landesförderung. In der vergangenen Woche hat er zusammen mit Frau Dr. Wohlfeld Gespräche beim Land geführt. Es wurde angedeutet, dass sich die Zuschüsse 2013 auf dem Niveau von 2012 halten könnten. Eine Bestätigung ist nach der Kabinettsitzung zu erwarten.

Er sieht jedoch die Gefahr, dass sich die Theaterförderung nach 2014 für Magdeburg und zu Ungunsten von Halle wendet.

Er hat den Kultusminister gebeten, den Landtag gegen Kürzungen und für Dynamisierung zu mobilisieren. Hier müssten auch die Landtagsabgeordneten aus Halle und Umgebung tätig werden.

**Frau Dr. Bergner** bedankte sich für die Ausführungen.

**Herr Dr. Wend, SPD-Fraktion**, bedankte sich ebenfalls für die Informationen. Er hat es so verstanden, dass auch im Stadtrat über die Zukunft der TOO GmbH zu reden ist und nicht nur im Aufsichtsrat.

Er fragte, ob Frau Hahn ihr Gehalt weiter bekommt. **Herr Stiska**; ja, im vereinbarten Zeitraum, auch wenn sie arbeitet.

**Herr Dr. Wend** bemängelte, die Tätigkeit des Händel-Festspielorchesters kommt ihm zu kurz. **Herr Stiska** sagte, das Orchester hat eine Vielzahl von Aufgaben, in der kommenden Spielzeit erhöht sich das noch.

**Frau Dr. Bergner** kam zurück auf die Finanzverteilung Halle-Magdeburg und fragte, was die Stadträte tun können. **Herr Stiska** empfahl, die Probleme und Gefahren in Einzelgesprächen bewusst zu machen.

**Herr Dr. Wöllenweber, FDP-Fraktion**, äußerte Skepsis, der Landtag sei nicht sehr Halle-freundlich. **Herr Stiska** warnte, wenn nichts getan wird, wird zugunsten Magdeburgs entschieden, dieses könnte Halle noch mehr belasten.

**Frau Leibrich, Fraktion DIE LINKE.**, fragte, wie mit weniger Inszenierungen mehr Zuschauer gelockt werden sollen. Zum Landtag sagte sie, dass sie nicht glaubt, dass keine Kürzungen kommen. Sie sieht es als ein Aufschieben und befürchtet die Schließung eines weiteren Theaters.

**Herr Stiska** betonte, er will nicht schließen. Er möchte die Situation über Beibehaltung des HTV und zusätzliches Geld für Tarifierhöhungen retten. Andere Alternativen sieht er nicht. Die Besucherzahlen haben sich von 2010/2011: 240.000 auf 2011/2012: 250.000 erhöht. Sein Ziel ist ein Halten dieser Zahl.

**Herr Dr. Kraus, SKE**, fragte nach einer Mitfinanzierung aus dem Saalekreis. **Herr Stiska** meinte, er hält dieses für politisch nicht durchsetzbar. Das Theater Bad Lauchstädt erhält 50 % weniger Landesfinanzierung, hier will der Saalekreis evtl. ab 2014 mit einspringen.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen, **Frau Dr. Bergner** bedankte sich bei Herrn Stiska.

## zu 7.2 Informationen zum Projekt "Interaktive Freiraumgalerie Freiimfelde"

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, übergab das Wort an **Herrn Stallbaum, Leiter Kulturbüro**. **Herr Stallbaum** wies auf das Informationsmaterial hin und dass er für Fragen zur Verfügung steht. Dieses war nicht der Fall.

---

**Herr Kogge, Beigeordneter für Jugend, Schule, Sport, Soziales und kulturelle Bildung**, informierte, dass die Eröffnung der Dauerausstellung 18. Jahrhundert im Stadtmuseum aus baurechtlichen Gründen auch auf November 2012 verschoben werden muss. Es gab keine weiteren Mitteilungen.

## zu 8 Beantwortung von mündlichen Anfragen

---

**Frau Dr. Brock, Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN**, fragte, wann eine Behandlung der Fördermittelanträge vorgesehen ist. **Herr Stallbaum, Leiter Kulturbüro**, antwortete, die erste Lesung kann in der nächsten Sitzung stattfinden. Es gab keine weiteren mündlichen Anfragen.

## zu 9      **Anregungen**

---

Es gab keine Anregungen. **Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, beendete die öffentliche Sitzung des Kulturausschusses.

Für die Richtigkeit:

Datum: 22.06.12

---

Tobias Kogge  
Beigeordneter für Jugend, Schule,  
Sport, Soziales und kulturelle Bildung

---

Dr. Annegret Bergner  
Vorsitzende des Kulturausschusses

---

Jutta Schmitz  
Protokollführerin Kulturausschuss